MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 250. Donnerstag den 24. Oktober 1844.

Inland.

Berlin, 21. Oktober. Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgereist.

Angekommen: Der Fürst Konstantin Ghika, von Leipzig. — Durchgereist: Der General-Major und Commandeur der 7ten Division, von Bockelmann, von Magdeburg kommend, nach Glogau.

** **Berlin,** 21. Okt. Ueber die Wiederbesetzung der in der Armee vakant gewordenen Stellen habe ich vorläufig in Erfahrung gebracht, daß unter Andern der Oberst v. Möllendorff die 2te Garde-Brigade, der Oberst v. Stößer die Brigade in Glogau erhalten haben soll, der Oberstlieutenant Graf Monts zum interimistischen Commandeur des 22sten, der Oberst-Lieutenant v. Woyna des 18ten Infanterie-Regiments ernannt worden ist.

* **Berlin,** 21. Okt: Der Minister des Innern hat dem hier anwesenden Dr. Schulte, dessen jüngstes Buch über die britische Staatsverfassung (Berlin, in der Schlesingerschen Buchhandlung) bekundet, daß er der liberalen englischen Schule angehört, welche bekanntlich jede sociale Frage rein aus dem Gesichtspunkte der praktischen Nützlichkeit, der politischen Angemessenheit und Zweckmäßigkeit behandelt, ohne sich dabei um Geschichte oder ideale und philosophische Prinzipien sonderlich viel zu kümmern, die Concession zur Herausgabe einer Zeitung in Köln ertheilt. Also ein neuer Kämpe, wenn gleich in neuer Weise, auf Seite des Fortschritts. Ob dieses Blatt bald erscheinen wird, dürfte durch andere Umstände bedingt sein. Seit einigen Tagen ist nämlich die vom Prinzen Carl von Preußen und dem Fürsten Schönburg-Waldenburg zur Untersuchung des Moskitolandes in Zentral-Amerika abgesandte Commission zurückgekehrt. Dr. Schulte hat nun, wie es heißt, vorläufig den Aufttag erhalten, bei der Redaktion des Berichts, so wie bei Ausarbeitung des Planes zur Wiedererweckung der deutschen Hansa mit Kolonisations- und Marine-Zwecken thätig zu sein. Ueber die Grundzüge des Planes selbst verlautet bis jetzt nur so viel, daß derselbe auf so breiter Basis ruhen wird, um alle Einzelnbestrebungen, die sich in dieser Richtung an mehreren Orten ohne merklichen Erfolg kund gegeben haben, zu gewinnen und in sich zu vereinigen. Es soll ein nationales Unternehmen, eine Art englisch-ostindischer Kompagnie, eine selbstständige anonyme Gesellschaft unter der Oberhoheit des Zollvereins werden. Zu diesem Behufe will man demnächst zur Bildung eines provisorischen Comite's schreiten, das aus den würdigsten Männern sämmtlicher deutscher Lande unter dem Protektorat des Prinzen von Preußen und dessen Bruder des Prinzen Carl bestehen soll. In Deutschland, wo schöne Worte gleich Unkraut in allen Ecken wuchern, und wirkliche Handlungen seltener als Aloe blühen, können die hohen Beförderer dieser Angelegenheit nicht genug von der Presse dafür belobt werden, daß sie mit dem redlichsten Willen die entsprechende Thatkraft verbunden und keine Geldopfer gescheut haben, den ersten entschiedenen Schritt in einer Sache zu thun, deren superlative Wichtigkeit von allen Parteien und Organen der öffentlichen Meinung längst anerkannt ist. Wird mit der angefangenen Energie fortgefahren, so dürfen wir hoffen, daß die deutsche National-Flagge endlich wieder, wie in den blühendsten Zeiten der Hansa, auf allen Meeren wehen wird, daß deutsche Kiele die Erzeugnisse unseres Gewerbfleißes nach fremden Welttheilen tragen, und unsere Kolonialbedürfnisse ohne bevormundende Zwischenhändler zurückbringen, und daß unsere Auswanderer, die bisher nur fremde Nationen durch ihren Fleiß bereicherten, dem Vaterlande nicht länger verloren gehen werden. — Vorgestern geruhte Se. Maj. in Begleitung des Grafen v. Redern und des Geh. Ober-Bauraths Langhans den innern Ausbau des Opernhauses zum ersten Mal in Augenschein zu nehmen, und sowohl über den Bau als die geschmackvolle Ausschmückung den ungetheiltesten Beifall zu erkennen zu geben.

β **Berlin,** 21. Oktober. Dr. Schulte hat nun die Concession zu einer vom 1. Januar ab in Köln täglich im Format der Kölnischen Zeitung erscheinenden Zeitung erhalten. Sie wird den Titel: „Rheinisches Intelligenz-Blatt" führen und entschieden vom Liberalismus der That aus redigirt werden, wie der nächstens erscheinende Prospektus näher darthun wird. Die bereitwillig ertheilte, umfassende Concession hängt einestheils mit dem Umstande zusammen, daß Dr. Schulte um des Princips willen, welches die Aufhebung der Rheinischen Zeitung der Regierung zur Nothwendigkeit machte, viele Opfer bringen mußte, anderntheils mit dem ungeschickten Auftreten der Berchtschen Blätter, welche namentlich die höchste Unzufriedenheit der Minister des Cultus und des Innern erregt haben, indem sie die Sache der Regierung vertreten wollen. Die entschiedene Fürsprache des Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, der von dem Bercht'schen Unternehmen erst durch den ausgegebenen, gedruckten Prospektus Kunde bekam, mag dabei auch von gutem Einfluß gewesen sein. Dr. Schulte ist zugleich mit der Redaktion des Berichtes, welchen drei Männer: Regierungsrath Fellechner, Kreis-Physikus Dr. Müller und Kaufmann Hesse (alle drei aus Stettin) über ihre Mosquito-Reise gegeben haben und geben, und mit dessen Herausgabe von den Prinzen von Preußen und Karl und dem Fürsten Schönburg-Waldenburg (welche das Geld zu der Reise gegeben haben) ehrenvoll beauftragt worden. Der Bericht der drei Männer lautet sehr günstig. Ich kann vorläufig nur erwähnen, daß die Mosquito-Lande sich zur nächsten Begründung des großen Zweckes ganz vorzüglich eignen. Die Lande, welche der verstorbene Mosquito-König beherrschte, haben ungefähr die Größe des Königreichs Baiern mit nur 6 bis 7 Tausend Bewohnern. In Central-Amerika gelegen haben sie den ganzen Atlantischen Ocean vor sich, die großen und kleinen Antillen, die Bahama-Inseln, Mejico und die reichen Gestade Nordamerikas. Der verstorbene Mosquito-König hat einem Engländer eine große Strecke Landes geschenkt, welche wahrscheinlich von der zu begründenden deutschen See-schiffahrts-Gesellschaft zunächst gekauft wird, um dort den ersten überseeischen Centralpunkt für eine Art Ostindischer Compagnie Deutschlands zu gründen. Die Prinzen von Preußen und Karl betrachten es als ihre höchste Lebensaufgabe (so versichert mich Jemand, der mit dem Prinzen Karl darüber gesprochen), alle Kraft und Macht aufzubieten, um die deutsche Seeschiffahrts-Gesellschaft auf der Basis des ganzen Zoll-Vereins und ganz Deutschlands zu begründen. Se. Majestät der König hat bereits Seine unbedingte Zustimmung gegeben. Das überseeische Land dafür soll sogleich souveraine Rechte bekommen, wie die Ostindische Compagnie sie erworben. Dr. Schulte ist mit dem Entwurfe eines Planes und mit der Präsentation solcher Männer in Deutschland, welche sich besonders zu ideeller und materieller Förderung des Planes eignen mögen, beauftragt worden. Grundlage zu einer großen, nationalen That Deutschlands, in welcher alle kleinliche Reibungen und Parteiungen aufgehen werden. Die Preußischen Prinzen haben die Aufnahme in die Gesellschaft selbst abgelehnt, um sie ganz als Volksmacht sich entwickeln zu lassen. Die Zahl der Männer, welche zur nächsten Berathung über die Verwirklichung des großen Zweckes eingeladen werden sollen, hat man auf ungefähr 100 veranschlagt. Sie sollen aus allen Theilen Deutschlands gewählt werden. So mag der wahre praktische Dom der deutschen Einheit wirklich gebaut werden und eine That der deutschen Kraft, des deutschen Fleißes, der deutschen Größe würdig geschehen, wie sich der Trieb und Drang dazu aus allen Poren der Zeit schon lange kund gab. Und so schließe ich mit dem Dichterspruche:

„Denn aus den Furchen, die Columb' gezogen,
Geht Dentschland's Zukunft auf."

√ **Berlin,** 21. Oktober. Bei der fortgesetzten Polemik gehen die Seehandlung, welche sich in unserm handeltreibenden Publikum selbst entspann, hat man bereits die Freiheit der Erörterung bewundert, welche unsere Lokal-Censur den diesfallsigen, in unsern Tagesblättern erscheinenden Anklagen des Staats-Instituts gewährt hat. Es ist aber von wesentlichem Vortheil für die Seehandlung selbst und für ihr Verhältniß zu der öffentlichen Meinung, daß man die weiteste und einzelnste Diskussion über das Institut und seine neuesten kommerziellen Bewegungen freigegeben zu haben scheint. Dadurch ist schon ein Schritt geschehen zu einer öffentlichen Rechenschaftsablegung der Seehandlung, welche man von diesem großartigen Institut selbst erwartet*), und worin sie sich über ihre eigenen Grenzen, und besonders darüber zu erklären haben wird, wie sie sich zur Konkurrenz der Privatfabrikation verhält, und wie weit sie derselben durch die Ueberlegenheit der Staatsmittel, welche ihr zu Gebote stehen, gefährlich werden dürfe? — Einige innere Zwiespalte, welche unsere Hoftheater-Verwaltung bewegen, scheinen bereits in lichterlohen Flammen auszubrechen. Der neueste Schürstoff ist die junge Sängerin Lind, welche der General-Musikdirektor Meyerbeer, ohne Vorwissen des General-Intendanten v. Küstner, für die Oper, und speciell für seine Opern, engagirt hat, während er sich noch zuletzt in Dresden die sorgfältigste Ausbildung ihrer ausgezeichneten Stimme für seine Zwecke angelegen sein ließ. Nachdem es, bei dem unbestimmten Machtverhältnisse unserer Theaterverwaltung, längere Zeit unentschieden gewesen, ob die inzwischen hier angelangte neue Sängerin wirklich engagirt sei, hat jetzt der König befohlen, daß ihr Engagement anerkannt werden solle, und Frl. Lind wird jetzt zuerst in der Oper Meyerbeers auftreten, mit welcher das Opernhaus seine Eröffnung zu feiern hat. Es hat sich also gezeigt, daß wir gegenwärtig eine getheilte Theater-Intendantur besitzen, wo zwei Hälften bestehen, die nichts von einander wissen, und auch nichts von einander wissen wollen, und die sich in ihrer Zweiheit wahrscheinlich noch systematischer ausbilden werden, was zu einer durchgreifenden Reform der ganzen Theaterverwaltung führen muß. Die große Zweiheit der Christenheit, Papst und Kaiser, kann aber nicht erschütterndere Trennungen hervorgerufen haben, als das Schisma in den neuesten Berliner Theaterzuständen zu erwecken droht. Ein freundlicher Besuch Meyerbeer's bei der Sängerin Tuczek, wobei ihr der große Komponist in seinen bekannten gefälligen und liebenswürdigen Formen ankündigte, daß sie seine Prima-Donna nicht sein könne, ist bereits zum übertriebensten Stadtgespräch geworden. Denn die genannte Sängerin ist deshalb in eine Bewegung gerathen, welche das ganze Theaterpersonal vom obersten Haupt bis zum untersten Diener stürmisch durchzuckt hat, und es entstand die Gefahr, daß Auber's Sirene am Geburtstage des Königs nicht gegeben werden könne. In den Korridors aber las man am Abend den Anschlag, daß die Sirene sehr indisposée sein würde, was man indeß ihrer alle Tage gleich lieblichen Stimme gar nicht anmerkte. Dies sind unsere neuesten großen Kämpfe, durch welche wir verrathen, daß wir noch Leben in unsern Zuständen haben, und die ich Ihnen deshalb nicht vorenthalten wollte. Ueber die speciell für die Wiedereröffnung des Opernhauses geschriebene neue Oper Meyerbeer's aber ist in den Blättern hinlänglich viel gefabelt worden. Diese in sehr rascher Zeit vollendete Oper ist ihrem Text nach

*) Vergl. gestrige Breslauer Zeitung.

die Zusammenstellung einiger Lebensscenen aus der Zeit Friedrich des Großen, und scheint deshalb wesentlich eine vaterländische, dem betreffenden Zweck sehr angemessene Wirkung sich vorgesetzt zu haben. — Prof. V. A. Huber hat jetzt am schwarzen Brett angeschlagen, daß er, gehorsam dem neuesten Gesetz über den früheren Anfang der Vorlesungen, sich am 15. und 16. in seinem Auditorium eingestellt, aber daselbst keine Zuhörer vorgefunden hätte, weshalb er den Beginn seiner Vorträge bis zu Ende dieses Monats aussetzen müsse. Hr. Huber gehört gewiß zu denen, welche die Wünsche des Ministers, wenn es möglich wäre, am bereitwilligsten ausführen würden.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Erklärung: „Gestern Abend von einer dienstlichen Reise hierher zurückgekehrt, habe ich erst jetzt Kenntniß von dem Blatte Nr. 289 der Kölnischen Zeitung vom 15. d. M. erhalten, in welcher ein hiesiger Correspondent unterm 11. d. M. Nachrichten aus Schlesien über die bevorstehende Freilassung des vormaligen Buchhändlers Pelz (Treumund Welp) gegeben hat, welche zugleich von Mittheilungen über mich begleitet sind. Letztere kann ich nur für Verläumdungen erklären, denn es ist unwahr, daß Pelz mir Briefe und Notizen anvertraut habe, welche der Untersuchung zum Grunde gelegt worden wären, ist auch unwahr, daß das Ortsgericht zu Seitendorf durch mich ersucht worden sei, dem ꝛc. Pelz feindlich gesinnte Einsassen über ihn und den bei ihm stattfindenden Verkehr zu vernehmen. — Früher sind schon durch ausländische Blätter ähnliche Verläumdungen über mich verbreitet worden; ich hielt es nicht für nöthig, auf ihre Widerlegung einzugehen, weil ich der Ueberzeugung war, daß mein Charakter und mein dienstliches Handeln seit einer Reihe von Jahren schon zu allgemein bekannt seien, als daß Erfindungen solcher Art leicht Glauben finden könnten. Aus dem nämlichen Grunde würde ich auch jetzt noch auf jene Anschuldigungen geschwiegen haben, hätte ich nicht besorgen müssen, daß lediglich der Umstand zur Mißdeutung führen könnte, daß sie in einem der inländischen Censur unterworfenen Blatte Aufnahme gefunden hatten, woraus Manche, wenn gleich irrthümlich, zu folgern geneigt sind, sie würden, ohne vorhergegangenen Nachweis der Wahrheit, nicht gedruckt worden sein. Berlin, den 21. Okt. 1844. — Duncker, K. Polizei-Direktor."

Münster, 19. Okt. Nach den neuesten hier eingegangenen Berichten aus Rom hat der Erzbischof von Köln, Clemens August, diese Stadt am 3. d. Morgens 5 Uhr wieder verlassen, und die Rückreise direkt nach Münster angetreten, so daß wir seiner Rückkehr in unsern Mauern schon in den nächsten Wochen entgegensehen dürfen. — Obige Berichte geben anziehende Details über die Weise, in welcher man sich zu Rom bestrebt hat, Clemens August die größte Hochachtung und innigste Verehrung zu erweisen. Eine besondere Auszeichnung aber, die sonst keinem Bischof zu Theil wird, bestand darin, daß Se. Heiligkeit den Erzbischof in seiner Wohnung besucht haben. Dieser Besuch fand am 28. Sept. Nachmittags 4 Uhr statt und erregte selbst bei den Römern so großes Aufsehen, daß, als der Papst in der Weise, wie er gewöhnlich auszufahren pflegt, mit 2 vierspännigen Wagen und einer reitenden Garde-Escorte hinter jedem derselben, den Quirinal hinunter zur Via Gregoriana fuhr, alsbald alle Straßen und alle Fenster sich mit Menschen füllten, und aus Aller Mund die Worte gehört wurden: **il grande arcivescovo di Colonia sara visitato del S. Padre** (der große Erzbischof von Köln wird vom heiligen Vater besucht werden) — Se. Heiligkeit wurden von dem Erzbischofe an der Treppe mit großer Freude empfangen und beide begaben sich Arm in Arm in das besondere Audienzzimmer, woselbst eine fast dreiviertelstündige Unterhaltung stattfand. Zum Abschiede umarmte der Papst den ehrwürdigen Kirchenfürsten, eine Scene, die auf alle Gegenwärtigen den tiefsten Eindruck machte. — In jenen Berichten wird noch erwähnt, daß der Cardinalshut jedenfalls dem Erzbischofe angeboten worden, ob er ihn aber angenommen, in Zweifel gestellt. (Westph. Merkur.)

Deutschland.

Stuttgart, 15. Okt. Der Stadtrath und Bürgerausschuß hat gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung einen Gegenstand behandelt, der schon früher im Stadtrathe in mehreren Sitzungen berathen und von der Mehrheit genehmigt worden war: die Verwandlung der gegenwärtigen städtischen Schuld von 140,000 fl. und die Aufbringung der für den Eisenbahnbau von der Stadt bewilligten 100,000 fl., also zusammen 240,000 fl., mittelst eines Lotterie-Anlehens. Der Plan dieses Anlehens ist, daß für dasselbe 24,000 Stück Loose im Betrag von je 10 fl. geschaffen werden sollen, welche innerhalb dreißig Jahren mit 3pCt. Zinsen und einem weiteren halben Procent, welches, nebst den Ersparnissen an Zinseszinsen, zu Gewinnen zu vertheilen wäre, ausgelöst würden. Am Ende wurde der Vorschlag auf Abschluß dieses Lotterie-Anlehens von beiden städtischen Collegien mit Stimmenmehrheit gemeinschaftlich zum Beschlusse erhoben. Dieser Beschluß ist nun der höheren Behörde zur Genehmigung vorzulegen. Ob er diese so leicht erhalten werde, steht allerdings sehr in Frage. (Schw. Merk.)

Rastatt, 14. Okt. An dem Festungsbau wird bis jetzt drei Jahre gearbeitet und obwohl den letzten Sommer über gegen 6000 Mann beschäftigt waren und mit gleichem Eifer fortgefahren wird, so wird doch die Vollendung aller Werke noch einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren in Anspruch nehmen. Die Festungswerke sind von den übrigen Rheinthalfestungen sehr verschieden. (S. M.)

Aus Baiern, 10. Okt. Eine an alle Polizeibehörden des Königreichs erlassene Ministerial-Verfügung verbietet den Verkauf „der bildlichen Darstellung des Gustav-Adolph-Vereins nebst Erklärung." Worin diese Darstellung besteht, ist mir zur Zeit nicht bekannt. Solche Verbote werden sonst immer durch die Amtsblätter öffentlich bekannt gemacht, für den vorliegenden Fall aber ist jede öffentliche Bekanntmachung ausdrücklich verboten worden. (Rhein. B.)

Bremen, 19. Okt. Privatbriefen aus Hamburg zufolge ist die Differenz mit Mexiko erledigt und demzufolge die „Najade" bereits nach Veracruz expedirt worden. Eine Erkrankung des mexikanischen General-Consuls, wird hinzugefügt, dürfte nur die förmliche und amtliche Regulirung der Angelegenheit noch verzögern. (Bremer Z.)

Von der Weser, 15. Oktober. Dieser Tage ist der Schooner „Herrmann Louis", Kapitain Hey, von der Trächtigkeit von 40 Commerzlasten und ohne sonstige Ladung mit dem ersten kleinen Transport hannoverscher Auswanderer von Bremen nach Rio Grande unter Segel gegangen, von wo sie nach St. Leopold sich begeben und mit der dortigen deutschen Ansiedlung sich vereinigen werden. Diese Leute sind sämmtlich etwas begütert und bestehen meistens aus Landbauern und Gewerbtreibenden. Mit Anfang des nächsten Jahres werden fernere Ueberschiffungen von deutschen Auswanderern eben dahin stattfinden, deren Aufnahme in jenem von der Natur so gesegneten Landstrich nichts im Wege steht. Die letzten Privatberichte aus der Kolonie lauten günstig, und wie man vernimmt, sind die abgegangenen Auswanderer der Sorgfalt nicht nur des Präsidenten der Provinz, sondern auch jener der General-Regierung in Rio de Janeiro empfohlen worden, damit ihrem Fortkommen jeder mögliche Vorschub geleistet werde. Die größere Zahl der Ansiedler in St. Leopold sind ursprünglich Rheinländer gewesen, und an ihrer Spitze steht heute noch der vormalige Oberst Hildebrand, welcher in Verbindung mit einigen aus den Ansiedlern gewählten Aufsehern die öffentliche Sicherheit überwacht und das Schul- und Kirchenwesen besorgt. Man hofft, daß die brasilische Regierung sogleich Anstalten treffen werde, alle in der Nähe der Kolonie liegengenden unbebauten Ländereien, welche etwa schon in andern Händen sein dürften, wieder an sich zu bringen, damit die deutschen Ansiedlungen in nördlicher und westlicher Richtung ungehindert und ohne Unterbrechung von Porto Alegre bis an den Uruguay sich ausdehnen können. Vermöge der selten sich ereignenden Vermischung der Deutschen und Brasilier ist es auch wahrscheinlich, daß unser Stamm dort ziemlich rein sich erhalten wird, und daß wir folglich Aussicht zu einer großen germanischen Entwickelung im südlichen Brasilien haben, wie sie wohl in keinem andern Lande sich vorfinden dürfte, selbst die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen, wo manche Eigenthümlichkeiten sich bald verwischen. (Köln. Z.)

Frankreich.

* * **Paris,** 17. Oktober. Telegraphische Depeschen meldeten gestern bereits die Ankunft Sr. Majestät des Königs in Eu. Der König kam vorgestern Abend durch Boulogne, wo ihn die Behörden und die Bevölkerung freudig empfingen; drei Stunden von Boulogne traf er auf J. M. die Königin, welche ihm entgegen gereist war, und Beide trafen nun am gestrigen Morgen nach 4 Uhr zusammen in Eu ein. Der König befindet sich durchaus wohl und wird nur kurze Zeit in Eu verweilen. Am Sonntag ist der Hof wieder in St. Cloud versammelt. Die beiden Minister, welche den König nach England begleiteten, werden heute Abend hier in Paris erwartet. Nach den Zeitungen von Algier würde heute auch der Herzog von Aumale hier eintreffen, indeß ist sehr glaublich, daß der Prinz durch einen, ihm bereiteten festlichen Empfange in Toulon aufgehalten wird. Der Herzog von Aumale war in der Nacht vom 8. zum 9. vor Algier eingelaufen und am 9. gelandet. Der Marschall Bugeaud empfing ihn mit großen Feierlichkeiten und veranstaltete Abends einen Ball, zu welchem 500 Kolonisten eingeladen waren, dieselben, welche dem Marschall am 16. Septbr. als Anerkennung seiner Kriegsthaten einen Ball gegeben hatten. Am 11. wollte der Prinz nach Paris abreisen. Die heutigen Pariser Zeitungen machen auf jeden Unbefangenen einen sehr betrübenden Eindruck und zwar nicht durch das, was sie enthalten, sondern durch das, was sie nicht enthalten. Die französischen Zeitungen haben ihrer Zeit über die Times Wehe gerufen, weil sie die berüchtigten Briefe des Warspite aufnahmen; das jetzige Benehmen der französischen Oppositionspresse ist noch viel ärger. Die englischen Zeitungen erscheinen doch nur feindselig, die französischen erscheinen heute gemein. Das große Fest, welches die Bürger von Portsmouth den Offizieren der französischen Flotte gaben, ist offenbar von der höchsten politischen Bedeutung, es ist so wichtig, als die Reise des Königs selbst, denn es verbindet die Nationen, Armeen und Flotten beider Länder, wie die Souveräne derselben sich in Eu und Windsor zu herzlicher Eintracht die Hände gegeben haben. Aber diese Eintracht, dieser Friede, bei welchem für alle schlechten Leidenschaften nichts zu gewinnen ist, sind den Männern der Opposition in tiefster Seele verhaßt. Der glänzende enthusiastische Empfang des Königs in England, der so herzlich war, als er nur immer gegen einen fremden Herrscher sein konnte, galt den französischen Oppositions-Zeitungen als Beweis des Verraths; wenigstens wünschten sie dies so zu demonstriren, aber Niemand hörte auf sie, und sie haben auch in den letzten Tagen ganz damit aufgehört. Es ist nicht dieses gehässige Benehmen allein, welches die heutigen Oppositionszeitungen widrig macht, es kommt noch ein Umstand dazu. Der König hat eine Amnestie erlassen; in Folge derselben wurden den politischen Gefangenen, welche dieser Amnestie theilhaftig wurden, die Gefängnisse geöffnet. In Doullens war es ein Fest für die ganze Stadt. Das Volk hatte sich an dem Eingange der Citadelle versammelt; der erste Freigelassene, welcher heraustrat, war Ornano. Weib und Kinder stürzten ihm entgegen, es war eine Freudenscene, die der König selbst hätte sehen müssen, um ganz die Freude zu genießen, welche eine solche edle Handlung bereitet. In der That, die Könige sind um nichts mehr zu beneiden, als um dieses Begnadigungsrecht, und wer unter ihnen dasselbe nicht übt, wo er könnte, bringt sich selbst um die schönsten Augenblicke seines Lebens. So traten nun aus der Festung von Doullens die Gefangenen heraus, erst einzeln, dann zusammen zu Dreien und Vieren, im Ganzen 42. Die Frauen von Doullens überreichten ihnen jedem ein Blumenbouquet als freundlichen Gruß für das neue Leben. Die ganze Stadt war in Freuden. Glauben Sie, daß unsere Oppositionszeitungen von dieser herrlichen ergreifenden Scene auch nur ein Wort mittheilen? Das Journal de la Somme liegt mit seinem Bericht vor ihnen, sie bedurften nur eines rothen Striches, um die Nachricht in ihre Blätter zu übertragen; aber es geschieht nicht; diese Parteimenschen sähen es lieber, daß die 42 Unglücklichen ihr Leben in den Gewölben von Doullens verschmachtet hätten, nur damit sie einen Stoff gehabt, fortwährend auf die Regierung zu schelten. Hoffen wir, daß die Begnadigung bei den Amnestirten gute Früchte trage, und daß sie nicht sogleich wieder in diese Bitterkeiten des Gedankens hineingerissen werden, mit denen die undankbaren Oppositionszeitungen sie nähren wollen. — Aus Toulon meldet man, daß viele Personen, welche als Colonisten nach Algier gegangen waren, krank und elend zurückkehren; das Klima ist vielen schädlich; auch in den Militärhospitälern von Algier liegen gegenwärtig 2400 Kranke. Der Gen. Commau, welcher von Dellhys aus einen Zug unter die Kabylen gemacht hatte, war auf dem Rückwege. Alles hatte sich ihm unterworfen. Von Abdelkader erfährt man, daß er Anfangs Oktober in El Audschi auf dem linken Ufer der Maluwia, 30 französische Meilen westlich von Dschemma el Ghasawat stand. Seine Deira bestand aus 300 Zelten der Haschem, Dschafra und Beni-Amer, 7 bis 800 Zelte derselben Stämme waren unter den Beni-Snassen, Missirda und anderen Freunden Abdelkaders zerstreut. Seine Streitmacht bestand aus 300 Reitern und 300 Mann zu Fuß, welchen er den Sold rückständig war. Abdelkader wollte bei dem Abschluß des Friedens in die Wüste flüchten, indeß, er mußte gewärtig sein, daß er auch dort schlecht empfangen werde. Gegenwärtig steht er in der Nähe der Berge, in denen die Stämme wohnen, welche ihm noch am Meisten zugethan sind. — Der Constitutionnel enthält den vierten Artikel über die Berliner Gewerbeausstellung, namentlich über Leinenwaaren, gedruckte Sachen, gemalte Papiere, Tischlerarbeiten, Uhrfabrikation, Juwelierarbeiten, bei denen Hr. G. Haussauer (sic!) in Berlin genannt wird, und über andere kleine Metallwaaren. Es ist darin auch mehrmals von Schlesien die Rede „die Leinengewebe, die glatten wie die damassirten", sagt der Berichterstatter „sind der Glanzpunkt der deutschen Ausstellung; sie entfalten sich in einer glänzenden Fülle. Ein einziges schlesisches Haus fabrizirt jährlich 65,000 Stück Leinen, und kauft von den kleinern Webern noch 55,000 Stück, welche es bleicht. Drei Viertheile davon werden in Deutschland consumirt, das letzte Viertheil geht nach Amerika. Ernstlicher und wichtiger Tadel erhebt sich gegen gewisse schlesische Kaufleute, welche sich, wie man sagt, verbinden und die kleinen Weber durch Manöver zwingen, den ersten ihnen angebotenen Preis anzunehmen, wenn er überhaupt einen Käufer haben will." (Von dem Verbot dieser Manöver scheint der Constit. nichts zu

wissen.) Der „Commerce" enthält den zehnten industriellen Brief des Hrn. Burat; er ist aus Leipzig vom 7. Oktober. — Der „Cour. fr." giebt einen ausführlichen Bericht über die Räumung von Mogador. Zum Schluß wurde Alles, was nicht mit hinweg zu führen war, über dem Kohlenmagazin aufgehäuft und das Magazin mit den Sachen in Brand gesteckt. Die ganze Nacht hindurch erleuchtete dieser Brand das Gestade. Der „Constitut." giebt fortwährend einige Brocken aus der „Oceania", heute führt er aus derselben folgende Stelle an: „Wir wissen ganz gewiß, daß wenn Pomare nicht durch Leute getäuscht worden wäre, welche sich ein Vergnügen daraus machen, uns in der Gesinnung der Indianer zu schaden, sie schon längst glücklich unter uns werden würde", und setzt hinzu, „die Engländer hatten der Königin Pomare gesagt, daß die Franzosen sie nur an das Land zu locken suchten, um sie in ein französisches Schiff zu sperren und nach Frankreich zu senden."

Spanien.

* **Madrid**, 10. Oktober. Die heutige Gaceta enthält die vielbesprochene königl. Verfügung, durch welche die Bürgergarde oder Nationalgarde neu organisirt wird. Die Bürgergarde soll hiernach zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, zum Schutz des Eigenthums und der Personen verwendet werden, und dem Gesetz Beistand leisten. Nöthigenfalls soll sie auch dazu dienen, die Truppen in militärischen Operationen zu unterstützen. Der Kriegsminister erhält den Oberbefehl dieser Bürgergarden, an ihn wendet sich die Justizverwaltung, wenn sie derselben bedarf. Am Tage der Eröffnung der Cortes waren in Madrid einige Exemplare des Esparteroschen Manifestes in Umlauf gekommen, doch ohne eine Wirkung zu machen. Der Papst hat das ihm von Herrn Castello im Namen der spanischen Regierung vorgelegte Concordat verworfen. Die Weigerung der Regierung, die noch unverkauften geistlichen Güter ohne Genehmigung der Cortes zurückzugeben, ist Sr. Heiligkeit mißfällig gewesen. Ein Schreiben aus Barcelona vom 11ten meldet, daß auch dort wie in Madrid in Folge der anhaltend schlechten Witterung eine Art Cholera mit Erbrechen, Durchfall und Krämpfen herrsche, indeß seien die Aerzte derselben mächtig und wüßten sie in wenigen Stunden zu heilen.

Italien.

Turin, 8. Oktober. Eine königliche Verordnung vom gestrigen Datum schafft im ganzen Umfang des Königreichs Sardinien die bisherigen Zünfte und Meisterschaften von Künstlern und Handwerkern ab, und bestimmt, daß von nun an die Ausübung von Handthierungen Jedermann frei stehen soll. Für die Zukunft soll eine doppelte Matrikel errichtet werden: die erste für die Meister, die andere für die Gesellen und Lehrlinge. Die Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß alle Meister und Gesellen ihres Bezirks in die Listen eingetragen werden. Diese Einschreibung ist die einzige Bedingung, um ein Handwerk ausüben zu dürfen. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

☽ Die Geschäfte eines Consuls im Orient.

(Fortsetzung.)

Inmittelst war ein schmutziges altes Weib mit Weinen eingetreten, und bat um Hilfe gegen ihren Ehemann, sie zog dabei ihre Kleider aus und zeigte ihren mit Blut unterlaufenen Buckel. Auf Befragen, wie sie heiße und welche Veranlassung sie habe, sich gerade an diese Kanzlei zu wenden, da sie nur die Landessprache rede, gab sie zu vernehmen, ihr Mann sei ein Unterthan des Consulats; aber sie konnte seinen Namen nicht so vollständig angeben, daß man ihn aus der Unterthans-Liste hervorfinden konnte, sie bestand darauf, er heiße Offner; ein solcher Name war aber nicht zu finden. Die Klägerin schimpfte auf die Unwillfährigkeit der Behörde, daß man ihr nicht helfen wolle, und ihr Mann sei ja ein dem Consulate wohlbekannter Maurer. Auch nahm sie es sehr übel, daß man von ihr verlangte, sie solle nach Hause gehen und den Namen des Mannes richtig angeben. Zum Glück fiel es einer eben anwesenden Person ein, daß ein gewisser Schulze gewöhnlich Ofener genannt werde, weil er von Ofen hierher gekommen sei. Ehe noch eine Verhandlung über die Klage dieser gemißhandelten Ehefrau aufgenommen werden konnte, waren drei deutsche Handwerksburschen hereingetreten, mit der Anzeige, einer ihrer Kameraden sei von der Landes-Polizeibehörde eingesperrt worden, der Name desselben fand sich in der Unterthans- und Paß-Liste nicht eingetragen; die Landsleute versicherten aber, er sei wirklich ein Deutscher, der sich freilich nie auf dem Consulate gemeldet habe; es sei doch fürchterlich für ihn, mit Dieben, Mördern und Zigeunern in einem unterirdischen Loche zu sitzen und den körperlichen Mißhandlungen ausgesetzt zu sein, welche sich die Unterbeamten der Landesbehörden gegen die Gefangenen zu erlauben pflegen. Es wurde daher nothwendig, für den vielleicht Unschuldigen einzuschreiten; es ward daher ein zweiter Beamte abgeschickt, um den Gefangenen zu übernehmen.

Während mehrere Beamte mit Ausfertigungen und dem Niederschreiben der vorstehend bemerkten Anträge beschäftiget waren, brachte ein Landeseingeborener eine Klage wegen Beleidigung an; er erzählte des Breitesten alle zur Sache gehörigen und nicht dazu gehörigen Umstände, als er aber nach den Beweisen gefragt ward, bemerkte er, die ganze Straße weiß es. Da der Kläger schon zu den angeseheneren Personen gehörte, ward er befragt, ob er nicht ein Paar von allen diesen Personen nennen könne; dieß würde er sehr übel genommen haben, wenn er weggeschickt worden wäre, um sich nach den Namen seiner Zeugen zu erkundigen. Seine Klage ward daher aufgenommen, und die Namhaftmachung der Zeugen vorbehalten, doch schien er es schon übel zu nehmen, daß nicht sofort der Consulats-Diener abgeschickt wurde, um den Verklagten zu holen, hoffend, daß er sofort Prügel erhalten würde.

Dieß Geschäft wurde von ein Paar Handwerksburschen unterbrochen, welche mit Ungestüm sich darüber beschwerten, daß sie für die Visa ihrer Wanderbücher bei der Landesbehörde Gebühren zahlen sollten. Sie wurden bedeutet, daß die Landes-Behörden nicht unter dem Consulate stünden; allein lachend erwiderten sie, sie hätten in Egypten und Konstantinopel nichts bezahlen dürfen, würden auch hier nichts bezahlen. Der Eine pochte sogar darauf, daß er Soldat gewesen sei. Es gelang nur mit vieler Mühe, diese ungeschliffenen Gäste los zu werden, welche eigentlich eine Consulats-Wache nothwendig machten, wie sie auch mehrere Consulate haben: als ein gallonirter Diener einer Dame eintrat, mit einem Billet, worin gebeten ward, einen Schneider zur Anfertigung eines Kleides anzuhalten, das er seit drei Tagen noch nicht abgeliefert habe. Als der Bediente bedeutet ward, daß seine Gebieterin Antwort erhalten würde, schien es ihm gar nicht einzuleuchten, daß der Verklagte erst gesucht werden müsse.

Da stürzte ein Jude herein mit dem Geschrei: „er will mich toidschlugen! er macht mech ganz toid!" Auf Befragen um die näheren Umstände, fand sich, daß ihm Jemand durch einen Dritten habe sagen lassen, er werde ihm Hiebe geben, weil er ihn betrogen habe. Auf die Vorhaltung, daß eine solche leere Drohung, von einem viel kleineren Menschen als er, für keine gefährliche Drohung gehalten werden könne, entfernte er sich sehr unzufrieden.

Ein sehr pfiffig aussehender Mann kam unterdessen mit einer langen schriftlich aufgesetzten Klage, und verlangte, daß sein Gegner sofort herbeigeschafft werden sollte. Man bedeutete ihn, daß er sehe, wie Alles beschäftiget wäre, und daß er abwarten müsse, bis mit Hülfe der Nacht die eingegangenen Schriften würden gehoben werden können: er antwortete mit höhnischem Lächeln, da bitte ich mir meine Klage wieder aus, ich werde mein Recht weiter suchen, mein Schwager ist Kammerdiener bei dem . . .

Es war aber unmöglich, jetzt auch nur eine Zeile im Zusammenhange zu lesen, da beinahe fortwährend mehrere Parteien sich in der Kanzlei einfanden, und in den mehreren Zimmern derselben alle Beamten beschäftiget waren, die nach und nach erschienenen Parteien zu befriedigen; der Eine mit Ausstellung eines Passes, der Andere mit Aufnahme einer Klage, der Dritte mit Eintragen eingegangerer Päße &c. &c.

Auf einmal trat ein anständiger Mann mit einem Diener herein, der einen großen Korb trug, daraus wurde ein Mantel herausgelangt und gezeigt, daß derselbe von dem Schneider verdorben sei, und daß der Schneider sofort verhaftet werden müsse, bis er einen neuen Mantel gemacht haben würde. Der Kläger ward bedeutet, daß nur ein Schneider beurtheilen könne, ob der Mantel wirklich verdorben sei, allein vergeblich, er zog den Mantel an, und der ungläubige Consul mußte die Details anhören, warum der Kläger das Kleidungsstücke für verdorben erklärte. Es ward seine Klage niedergeschrieben, was ihm sehr wunderbar vorkam, da man ja dem Schneider nur befehlen dürfe — dazu wäre ja das Consulat.

Auf die Entfernung des vornehmen Herrn hatte bereits ein Jude gewartet, welcher bat, ihm ein Patent auszufertigen, wodurch er in den Schutz des Consulats treten wolle; er ward um seinen Paß befragt, allein er sagte: er sei hier geboren, aber sein Vater sei aus demselben Orte, wo der Consul her wäre; er war sehr unzufrieden, als von ihm Beweise darüber verlangt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

‡ **Breslau**, 23. Oktbr. Dem Freigutsbesitzer E. Pelz aus Seitendorf ist jetzt eröffnet worden, daß er gegen Erlegung einer Caution von 1000 Thalern in Freiheit gesetzt werden kann. Es ist ihm auch wieder gestattet, Besuche anzunehmen, und einige seiner hiesigen Freunde haben gestern, wie wir hören, von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht.

---

* **Brieg**, 21. Okt. Die Verwandlung der Accise in die angemessenere Klassensteuer ist bei uns noch gar nicht in Aussicht, und in Betreff der Mahlsteuer von den Stadtverordneten ein Antrag geschehen, der sehr verschiedenartige subtile Ansichten hervorruft. Die bisherige Besteuerung von Weizen- und Roggenmehl war nämlich gleich hoch, soll aber jetzt für den Roggen herabgesetzt werden, weil der Arme, beim größern Verbrauche desselben, mit dem frühern Steuersatze im Nachtheile sei. Mir scheint die Ansicht der Stadtverordneten richtig, daß den ärmern Klassen, die ohnehin wenig Weizenwaaren genießen können, es durch die obengedachte Maßregel möglich werden müsse, das Brot billiger zu erwerben. Wessen Börse die größere Rücksichtnahme auf Kuchen- und Semmelverhältnisse nicht ausschließt, mag die darauf zu legende höhere Steuer auch bezahlen. Seume sagt irgendwo: „Der Staat muß vorzugsweise für die Armen sorgen, denn die Reichen wissen sehr gut für sich selbst zu sorgen." — Unsere alte Oderbrücke, mit deren Verkauf an den Meistbietenden die Stadt ein ganz leidliches Geschäft gemacht hat, ist schon zur Hälfte abgebrochen, und bald werden nur noch die Eisböcke daran erinnern, daß Jahrhunderte lang der Brieger hier seinen Weg über die Oder nahm. Das antike tiefe und krumme Thor dient jetzt als Wagenremise. Ueber dem äußern Ausgange desselbe sieht man in altem fleißig gearbeiteten Steinbildwerke das Liegnitz-Briegsche Wappen, von zwei Löwen, und das brandenburgsche, von zwei Greifen gehalten. Darunter das Brieger Stadtwappen: drei Anker mit einem beschirmenden Engel. Auf jeder Seite schauet das schnurrbärtige Gesicht eines Geharnischten unter der Sturmhaube aus der Mauer. — Eine Nepomukstatue an der alten Brücke ist noch ihres Schicksals gewärtig. Ihre Inschrift sagt: „Anno 1729 den 1. Juli ist unter Commando Ihrer Excellenz des Heil. Röm. Reichsgrafen v. Althann, wirklich kaiserl. Generalfeldwachtmeister und Commandant des Posto Brieg diese Statue aufgesetzt worden zu größerer Ehre Gottes und des heiligen Nepomuk, inwie auch der Zeit gewesenen Garnison. (Zur Zeit der tapfern Vertheidigung Briegs durch die Preußen war der Commandant Graf Piccolomini d'Arragona.) Joseph A. Bechert hat die von zwei Engeln umgebene Statue verfertigt, und sie wurde 1841 neu gemalt. Sie hat in neuester Zeit Debatten veranlaßt, ob sie dort stehen bleiben, oder translocirt werden solle. Vor Kurzem mußte sogar, während des großen Wassers, mehre Nächte dort Wache gehalten werden, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, Spaßvögel wollten das heilige Standbild in die Oder stürzen, wie es mit dem Originale in die Moldau geschehen ist.

Liegnitz, 22. Oktbr. Die „Silesia" beklagt sich in ihrem Berichte, die Eröffnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn betreffend, über die Direktion der Aktiengesellschaft, indem sie sagt: „Die Stadt Liegnitz hat gegen die Aktiengesellschaft Munifizenz bewiesen, sie ist so gnädig gewesen, ihr 16 Morgen Land (ganz nahe dem Thore) zu schenken: und ihren Behörden wird weder von den Eröffnungsfeierlichkeiten eine offizielle Anzeige gemacht, noch werden dieselben dazu eingeladen. Das scheint mir unpassend, und gebe den Niederschlesiern Veranlassung, ihren künftigen Bahnnachbaren, den Märkern (die Direktion residirt in Berlin) schon jetzt einige Vorlesungen über gute Sitte und Lebensart zu halten. Auch wurden die beiden hiesigen Meister, welche den Bahnhof in Entreprise gebaut haben, erst zum Abhub der Tafel um 4 Uhr geladen, was sie natürlich zurückwiesen. Ich denke doch, solche Männer sind wichtigere Personen beim Bau einer Eisenbahn, als mancher geheime Rath; warum ihnen also den Eintritt in eine Gesellschaft versagen, welche ihnen die ganze Freude des Tages mit zu danken hatte? Daß die Behörden der Stadt dennoch den Zug bewillkommten, ohne an dem lukullischen Mahle Theil zu nehmen, war in der Ordnung; denn ihr Gruß galt nicht der Direktion, o Gott bewahre! sondern dem Fortschritte zu einer neuen, schönen Zeit."

Patschkau, 20. Okt. Der Bürgermeister Bergmann ist als Mitglied der Abgeordneten für den Glatz-Neisser Chausseebau in gedachter Angelegenheit, mit zwei auswärtigen Deputirten, bereits nach Berlin abgereist. Die von den Stadtverordneten zugleich beantragte Aufnahme des Projekts eines Chausseebaues von hier nach Münsterberg findet bei den Behörden von Münsterberg und Strehlen Anklang, und es werden schon ernste Schritte dafür eingeleitet. Allgemein tritt die Ansicht hervor, daß zur Hebung des Handels und des Gewerbverkehrs vorerst eine gute Straße gehöre, ohne des sonst Angenehmen derselben zu gedenken.

(Wochenbl.)

Mannigfaltiges.

— (St. Petersburg.) Nachdem, wie bereits erwähnt worden, das Gutzkow'sche Lustspiel „Zopf und Schwert" den 20sten September unverändert auf dem Kaiserlichen Hoftheater gegeben worden, hebt dieser Umstand vielleicht die politischen Hindernisse hinweg, welche der Darstellung der Tragödie: „Pugatscheff" von demselben Verfasser auf der Königl. Bühne in Berlin bisher noch im Wege stehen sollen. (Voß. Ztg.)

— (Danzig.) Am 17. d. M. ging die kleine Flottille eiserner Kanonen- und Transportboote, welche auf den Werften des Herrn Klawitter gebaut worden

ist, nach Warschau ab. Die Schiffe gehen unglaublich leicht. Das für 150 Mann berechnete Transportboot war mit 200 Centnern Steinkohlen, vielen Ankern und Tauen beladen und ging doch nur 11 Zoll tief. Das große Kanonenboot senkt sich, nach seiner vollständigen Ausrüstung, bei dem Einsteigen der Besatzung von 30 Mann nur um einen Zoll. Die Boote sind sehr elegant gebaut, können vor- und rückwärts segeln und sollen zur Vertheidigung der Festung Georgiewsk (Modlin) benutzt werden, welche durch diese Fahrzeuge mit ihren Kanonen ganz uneinnehmbar wird. (D. D.)

Auflösung des Räthsels in der gestrigen Zeitung:
Ostende. Ost — Ende.

Handelsbericht.

Riga, 17. Okt. Von Säe-Leinsamen sind bis heute erst circa 2000 T. eingetroffen, wovon ein Paar 100 T. zu dem hohen Preise von 9 SRo. gekauft worden sind. Im vorigen Jahre um diese Zeit hatten wir bereits gegen 80,000 T. Säe-Leinsamen. Der bei weitem größte Theil des eintreffenden neuen Leinsamens geht zum Thurm, d. h. wird als Schlagsamen gebrakt, so mangelhaft ist die Qualität desselben im Ganzen. Die Qualität von dem, was als Säe-Leinsamen bis jetzt zugelassen wurde, ist ziemlich eben so gut, als das vorjährige Gewächs. Es läßt sich absehen, daß, wenn die Zufuhr von neuem Leinsamen im Ganzen auch nicht geringer werden sollte, als die vorjährige war, die von Säesamen doch einen mehr oder minder starken Ausfall liefern wird. Ebenso, daß die Preise dafür, wenn sie sich auch successive etwas herunterstellen, doch einen merklich höheren Stand behaupten werden.

Laut Berichten aus Pernau glaubte man den neuen Säe-Leinsamen zu circa 8 SRo. fakturiren zu können, konnte über das zu beschaffende Quantum aber noch nichts Zuverlässiges absehen.

Aktien-Markt.

Breslau, 23. Oktober. Die heutige Börse war sehr flau. Keine wesentliche Veränderung im Preise; dagegen waren Aktien zu viel niedrigern Coursen stark ausgeboten.

Oberschl. 4 % p. C. 111½ Gld. Prior. 103 Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 105½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104¼ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104⅔ — ½ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 u. 106⅔ Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Ein Vorfall auf dem Bahnhofe zu Maltsch a/O. den 22. Oktober 1844.

Ein anständig gekleideter Mann trat heut Morgen mit seinem für die Fahrt in einem Waggon zweiter Klasse gelösten Billet in der Hand, an die Thür eines zur Abfahrt nach Liegnitz bereit stehenden Waggons genannter Klasse. Besagte Thür wurde ihm aber von einem Schaffner mit der Bemerkung: „der Wagen sei schon geschlossen" vor der Nase zugeschlagen. Der betreffende Reisende begab sich darauf in ein noch nicht verschlossenes Coupée, wurde aber aus diesem ohne Weiteres durch den Schaffner gewaltsam herausgeworfen. Eine bei dem Bahnhofs-Inspektor angebrachte Beschwerde hatte zur Antwort: „da kann ich Ihnen nicht helfen, der Zug ist schon in Bewegung", — ohne daß der Herr Inspektor auf die Vorstellung, daß das Signal zur Abfahrt noch nicht gegeben, der Train noch nicht vollständig geordnet sei, da doch noch mehrere Wagen an ihn hinangeschoben würden, Rücksicht nahm. E.

Ist es den Bahnwärtern auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erlaubt, des Abends vor Ankunft der Züge ihre Stationen nach Belieben zu verlassen?

Auf der gestern Abend durch unvorhergesehene Hindernisse etwas verspäteten Rückfahrt von Liegnitz wurde von der Station Nimkau bis hier ein großer Theil der Telegraphen gar nicht bedient; sie signalisirten weder den ankommenden Zug, noch waren sie illuminirt. Mit nicht geringem Schreck mußten die Reisenden sich überzeugen, daß die Bahnwärter sich entfernt hatten, und im Fall eines unter solchen Umständen leicht möglichen Unglücks gewärtig sein, die Nacht über auf der Straße zu bleiben oder zu Fuß nach Hause zu gehen.

Es ist gar nicht abzusehen, zu welchen Unglücksfällen eine so schlechte Disziplin unter den Bahnwärtern führen kann, und es wäre Pflicht und Schuldigkeit der betreffenden Direktion gewesen, diesen ihren Untergebenen für alle Fälle solche gemessene Instruktionen zu ertheilen, daß dergleichen das Leben der Reisenden gefährdende Unordnung gar nicht erst vorkommen konnte. Hoffentlich wird man nun sofort die geeigneten Maßregeln mit aller Strenge ergreifen, damit nicht wieder alle Rücksicht gegen das reisende Publikum aus den Augen gesetzt werde.

Breslau, den 23. Oktober 1844. N.

Laschott's 30ste Vorstellung.

Mit vollem Rechte kann man aus dem längeren oder kürzeren Aufenthalte eines Künstlers, zumal eines physikalischen und magischen, auf seine Leistungen schließen; denn der, die Erwartungen der Schauer täuschende Künstler, wird nach wenigen Vorstellungen den Schauplatz seiner mißlungenen Ausführungen leer finden, und die Nothwendigkeit und die Schaam wird ihn bald nöthigen, einen neuen Ort für seine Geschicklosigkeit zu suchen, um kümmerlich, ohne klingenden Erfolg und ohne Ehre, des wahren Künstlers vorzüglichsten Lohn, sein Leben zu fristen. Und so erwogen, steht Hr. Laschott auf hochachtungswerther, ehrenvoll erworbener Stufe.

Dreißig Vorstellungen! bei immer vollerem Hause, bei stets allgemeinem Beifall, bei häufigem Zurufen „Hierbleiben" — „Hierbleiben", bekunden sicher seine Tüchtigkeit, so wie sein „Beliebtsein" bei allen Ständen unserer Stadt und können ihn nur überall, wo künftig er immer seinen Schauplatz aufschlägt, zu hoher Empfehlung dienen, da Breslau's Kunstsinn, im In- und Auslande bekannt, nur wahren und achtungswerthen Künstlern solch' fast beispiellos anhaltenden Beifall zollt.

Wir hoffen noch einige seiner Vorstellungen zu sehen, und wollen hierdurch Kunstfreunde nur aufmerksam machen, den heitern Abendgenuß, Herrn Laschott's Zaubervorstellungen so wie vorzüglich dessen herrliche Nebelbilder zu sehen, sich nicht entgehen zu lassen.

In Nr. 239 der Bresl. Ztg. steht ein beleidigender und herausfordernder Aufsatz über unsere Straßenbeleuchtung. Immer das nämliche Klagelied und auch wohl immer ein und der nämliche ungenannte Herr. Welches Publikum vertreten Sie? Und warum nennen Sie nicht sich und ihr Publikum? Wenn Sie eine bessere Beleuchtungsmethode kennen, so machen sie solche mit ihrem Nutzen und Vortheil öffentlich bekannt, und man wird es Ihnen danken. Warum aber eine bestehende allgemeine anerkannte Wohlthat verhöhnen? Wenn Sie unsere Oel-Lampen für kleine niedliche Leuchtkäferchen ansehen, so ist dies ein organischer Fehler ihrer eigenen Augen; und nie wird der Gott des Lichts bei Ihnen über den sogenannten Czernibok siegen. Warum aber die Gasbeleuchtung mit ihren großen Mängeln und Schwierigkeiten in unzertheilbare Dunkelheit gerathen und warum ihrer jetzt mit keinem Worte gedacht wird, bin ich der Jemand, der befugt und geneigt und auch im Stande ist, Ihnen eine Aufklärung zu geben.

Samuel Bretscneider,
Laternenwärter Nr. 8. am Ring.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, Musik von Konradin Kreutzer.

Freitag, zum ersten Male: **„Ideal und Leben."** Drama in 5 Akten von Dr. E. Raupach. — Personen: Ludwig XIV., König von Frankreich, Hr. Köckert. Anna von Oesterreich, seine Mutter, Mad. Brüning. Mazarini, Kardinal und erster Minister, Hr. Rottmayer. Marie Mancini, seine Nichte, Mad. Pollert. Die Gräfin von Soissons, ihre ältere Schwester, Mad. Wiedermann. Adelaide d'Argencourt, Mad. Wohlbrück. Der Herzog v. Rochefaucauld, Hr. Pollert. Der Abbé Fouquet, erster Sekretär des Kardinals, Hr. Schwarzbach. Sophie, Mariens Kammerfrau, Mad. Rottmayer. Frau Dupin, eine Wittwe, Mad. Clausius. Zwei Kammerdiener, Hr. Stotz und Hr. Seydelmann. Ein Hof-Fräulein, Dlle. Meinert. Ein Page, Dlle. Clausius.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Ulrike Senzky
Karl Klose,
Oberlandesgerichts-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Anzeige bekannt mache.

Wüttendorf, den 29. Oktober 1844.

v. Blacha.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 6 Uhr an häutiger Bräune erfolgte Dahinscheiden unseres innig geliebten Sohnes Otto zeigen wir, tief vom Schmerz ergriffen, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Rothenburg a. d. Oder,
den 22. Oktober 1844.

Walter und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerze zeigen wir Verwandten und Bekannten das am 14. d. Mts. zu Wahlstatt erfolgte Ableben unserer geliebten Nichte, Pflegetochter und Pflegeschwester Amalie von Polczinski mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Rosenberg, am 20. October 1844.

Die verw. Rittmeister v. Samoggy,
geb. v. Faldern.
Antonie v. Samoggy, im Namen
ihrer abwesenden Geschwister.

Allgemeine Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Freitag den 25. Oktober Abends um 6 Uhr. Herr Rektor und Professor Dr. Reiche wird

1. zur Geschichte früherer Zustände der Stadt Breslau berichten:
   a) über drei und fünfzig Beschwerden, welche im Jahre 1597 dem Magistrat von der Gemeine der Stadt eingereicht worden sind;
   b) über die Ermordung des Scharfrichters Andreas Thiml in einem Volkstumult, wegen der verunglückten Hinrichtung einer Kindesmörderin am 5. November 1626.
2. Einen allgemeinen Bericht, die Angelegenheiten der schlesischen Gesellschaft vom Juli dieses Jahres an betreffend, vortragen.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Der General-Sekretär **Bartsch.**

Historische Sektion.

Donnerstag den 24. Okt. Nachmittag 5 Uhr Hr. Consistorialrath Menzel: Ueber die Kapitulation der sächsischen Armee bei Pirna am 15. Oktober 1756 und die nachherigen Maßregeln Friedrich II. in Sachsen.

Im König von Ungarn.

Heute Donnerstag d. 24. Oktober großes **Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Einlaß 5½, Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Im alten Theater

Donnerstag, Sonntag und **Montag** die letzten physikalischen Produktionen und optischen Lichtbilder des Physikers **Laschott.**

Da uns unser Siegel abhanden gekommen, so zeigen wir an, um einem Mißbrauche damit vorzubeugen, daß in unser neues Siegel, statt der bisherigen lateinischen, gothische Buchstaben gravirt sind.

Orlandi u. Steiner in Breslau.

Die Lese-Bibliothek von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Brücke über den Stadtgraben an der Taschenstraße.

Auf Grund der calculatorisch revidirten Baurechnung ist das Anlage-Kapital von dem Hochlöblichen Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt auf 13900 Rtlr. festgestellt, von der gezeichneten und eingezahlten Anschlag-Summe von 15000 Rtlr. sind mithin 1100 Rtlr. erspart worden und 11 Aktien nach § 2 der Statuten zurückzuzahlen.

Zugleich erscheint es wünschenswerth, die Amortisation der Aktien nicht nach § 34 der Statuten am Schlusse eines jeden Jahres, sondern der Zinsen-Ersparniß wegen im Laufe des Jahres nach Maßgabe der Bestände und des Bedarfs eintreten zu lassen.

Auch ist nach § 15 der Statuten für die Zeit vom 1. Januar 1845 bis letzten Dezember 1847 die Wahl neuer Vorstands-Mitglieder und Stellvertreter vorzunehmen.

Die Herren Aktionaire werden daher in Bezug auf § 25 folg. und § 36 der Statuten hiermit zu einer Generalversammlung auf

Freitag den 1. November c. Nachmittag 4 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale

zur Abnahme und Dechargirung der Baurechnung, zur Verloosung der 11 Aktien, zur Beschlußnahme über die Amortisation der Aktien und zur Wahl der Vorstands-Mitglieder und Stellvertreter eingeladen.

Die Ausgabe der ausgefertigten Aktien wird nach dieser Versammlung sofort erfolgen.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Der Vorstand des Aktien-Vereins.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz** — Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege — Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager — Leobschütz bei Terck — Oels bei Gröger und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:)

Carlo Bosco, das Zauber-Kabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer.

3te Auflage. 8. br. Preis 20 Sgr.

5000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Oktober 1844.

Wichtige Anzeige für die hochwürdige Geistlichkeit!

So eben ist beim Unterzeichneten neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**:

Handschuh, Jos., (Domherr), die Psalmen erläutert, ein Beitrag zur Apologie des Breviers. 5 Bände in 6 Abtheilungen, vollständig, den 1. bis 120. Psalm enthaltend, über 60 Bogen stark. 8. Wien. 1844. Im Umschlag. 5 Rthl. 20 Sgr.

Dieses schätzbare Werk, über welches sich bereits die meisten theol. Zeitschriften sehr anerkennend geäußert, ist das einzige von allen bisher bekannten Erklärungen der Psalmen, welches dieselben vom Standpunkte des Breviers behandelt und das Verständniß des kirchlichen Officiums sich zum besonderen Zwecke gemacht hat.

Schönbeck, Frz. Mich., Dr., zusammenhängende Predigten über die evangelischen Perikopen des ganzen theologischen Kirchenjahres. 2 Bde. Vom ersten Sonntage im Advente bis zum letzten Sonntage nach Pfingsten. gr. 8. Wien 1844. Im Umschl. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Die so eben erschienenen Predigten sind den Besten dieser Art würdig an die Seite zu stellen.

Walburger, Jos. Ferd., Dr., Bilder-Evangelium oder 40 bildliche Darstellungen der Wunderthaten und übrigen wichtigsten Momente aus dem Leben Jesu und der Heiligen, mit Beigabe der bezüglichen heiligen Evangelien; zum Gebrauch der Schulen. 8. München, 1843. brosch. 25 Sgr.

Wimmer, Schmidt u. Leo,
Buchhandlung in Wien.

In der Rackhorst'schen Buchhandlung in Osnabrück sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** und Max u. Komp.:

Materialien zum Uebersetzen aus dem

Deutschen ins Französische

für

die oberen Gymnasialklassen.

Herausgegeben von J. de Lucenay und Meyer. Erste Abtheilung. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Dieselben. Zweite Abtheilung. gr. 8. geh. Preis 22½ Sgr.

Die Materialien der ersten Abtheilung sind gewählt aus den Mährchen und Sagen der Gebr. Grimm, den Briefwechseln der Gebr. Lessing, Ebert, Göthe und Schiller, so wie aus Göthe's Stella und Lilla; der zweiten Abtheilung aus Schiller's Geisterseher, Niebuhr's Briefen, Lessing's Minna, O. Müller's Athen, Varnhagen v. Ense Geschichte Hamburgs 1823 und Boisserée Dombau zu Köln. — Sie sind mit einer richtigen wohlgewählten Phrasenologie und sonst erforderlichen sprachlichen Zuthaten unter dem Texte versehen, damit der Schüler sich zweckmäßig auf die Lection vorzubereiten im Stande ist.

Hartmann, G. A., lateinische Formenlehre für die drei untern Gymnasialklassen. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Hartmann, G. A., lateinisches Lesebuch für die beiden untern Gymnasialklassen. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Pharmazeutische Angelegenheiten.

Mehrere Apotheken mit sich mehrenden Geschäften sind mit einer Anzahlung von 6000 bis 15,000 Thlr. zu verkaufen; ebenso sind mehrere Apotheker-Lehrlingsstellen zu besetzen, so wie mehrere jüngere wie auch examinirte Apotheker-Gehilfen empfohlen werden können durch

J. H. Büchler, Apotheker.

Gleichzeitig empfehle ich mich einem geehrten und besonders pharmazeutischen Publikum für alle hierher gehörige Fälle und versichere die sorgsamste und reelste Ausführung der mich beehrenden Aufträge.

Der Obige.

Bekanntmachung.

Sonntag den 27sten d. M., Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasialgebäude zu St. Elisabet **die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, **dieselben in Person anzumelden,** indem aus bewegenden Gründen nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Die Curatoren.

Bekanntmachung,
die Verdingung der Schreibmaterialien für das Stadtgericht zu Breslau für das Jahr 1845 betreffend.

Die zum Bedarf des unterzeichneten Stadtgerichts für das Jahr 1845 erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Pack- und Akten-Deckel-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in schwarzer und rother Dinte und in Blei- und Rothstiften, sollen im Wege der Licitation an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Abgabe der Gebote, die auf das Ganze oder auch auf einzelne Gegenstände gerichtet werden können, ist ein Termin auf

den 27. November d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Kanzlei-Direktor Schauder in unserm Notariatszimmer anberaumt.

Lieferungs-Bewerber werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ihre Gebote unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände abzugeben und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen.

Die Bedingungen und die Quantitäten der erforderlichen Materialien können bis zum Termin in unserer Archiv-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1844.

Königliches Stadt-Gericht.

Aufruf.

Da bei der am 27. und 28. Februar, 5. 6. und 12. März c. stattgefundenen 88. öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen, in den Jahren 1842 und 1843 zum Versatz gekommenen Pfänder, bei nachstehenden Pfand-Nummern:

466	22,616	28,402	32,591	35,937
889	22,728	28,408	32,596	35,997
3917	22,796	28,409	32,737	36,095
4002	22,820	28,436	32,767	36,255
5464	22,829	28 742	32,776	36,332
5685	22,860	28,848	32,781	36,381
7236	22,957	28,969	32,817	36,391
7237	23,077	29,058	32,847	36,472
9739	23,930	29,080	32,938	36,675
9964	24,494	29,162	32,942	36,820
11,414	24,853	29,199	33,108	36,936
11,459	25,106	29,252	33,309	37,107
12,419	25,317	29,416	33,435	37,166
12,578	25,368	29,463	33,826	37,337
12,844	25,384	29,582	33,889	37,450
12,853	25,489	29,607	34,073	37,522
13,401	25,535	29,756	34,085	37,739
13,939	25,566	29,831	34,359	37,756
14,440	25,673	29,978	34,406	38,337
14,469	25,697	29,996	34,408	38,404
14,827	25,706	30,015	34,430	38,428
14,892	25,844	30,120	34,511	38,438
14,908	25,891	30,149	34,826	38,736
15,230	25,950	30,212	34,836	38,752
15,642	26,139	30,305	34,841	38,774
16,019	26,261	30,330	34,870	38,839
16,942	26,360	30,363	34,918	38,871
17,641	26,361	30,369	35,074	38,928
18,209	26,368	30,602	35,199	38,931
18,425	26,545	30,815	35,242	39,007
18,849	26,692	30,850	35,254	30,072
19,145	26,792	31,061	35 305	39,257
19 333	26,965	31,149	35,327	39,325
19,674	26,986	31,232	35,432	39,387
19,733	27,154	31,294	35,466	39,419
20,141	27,269	3 ,339	35,579	39,467
20,285	27,281	31,582	35,618	39,480
20,298	27,518	31,729	35,675	39,560
20,562	27,618	31,918	35,684	39,607
20,709	27,730	31,990	35,699	39,701
20,888	27,789	32,095	35,700	39,736
21,286	27,792	32,141	35,701	39,977
21,628	27,889	32,182	35,712	39,981
21,697	27,968	32,374	35,818	40,064
22,010	27,983	32,415	35,843	40,126
22,282	28,067	32,538	35,904	
22,584	28,117	32,539	35,920	

ein Ueberschuß verblieben ist; so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab, bis spätestens zum 24. April 1845 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auctions-Kosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den darauf begründeten Rechten des Pfand-Schuldners als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 30. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt.

Verloren wurde am 21. Okt. eine auf braunen Canaval gestickte Tasche, worin eine Geldbörse von weißen Perlen mit verschiedenen Münzsorten, auch Taschentuch und Schlüssel befindlich. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine angemessene Belohnung, Altbüßerstraße Nr. 28, par terre, abgeben.

Bekanntmachung.

Unter der Bedingung der sofortigen Wegräumung sollen Freitag den 25sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe des neuen General-Kommando-Gebäudes hierselbst nachstehende Gegenstände, als:

die Bauhütte,
der Bauzaun,
die Latrine,
einige Hundert Bretter,
altes Kreuzholz,
alte Sandsteine,
Granitstein-Rinnen und
einige Bau-Utensilien

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker. Eckert.

Jahrmarkts-Veränderung.

Der in dem diesjährigen Kalender am 2. Dezember c. a. angesetzte Kram- und Viehmarkt ist mit Genehmigung der Königlichen Hochpreislichen Regierung auf **den 18. November d. J.** zurückverlegt werden, welche Marktverlegung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Prausnitz, den 22. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Windmüller Johann Hecht zu Piltsch hiesigen Kreises beabsichtigt seine baufällige Windmühle abzutragen und ungefähr 250 Schritt von derselben eine neue Bock-Windmühle zu erbauen.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf: ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, spätestens aber bis zum 23. Dezember c. a. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Leobschütz, den 17. Oktober 1844.

Der königliche Kreis-Landrath.
Graf Larisch.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 8, goldene Radegasse, aus dem Nachlasse des zu Kreuzburg verstorbenen Justiz-Amtmanns und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Strützki

eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche der berühmtesten, älteren u. neueren Meister aus allen Schulen,

so wie

eine Sammlung Bücher, juristischen, geschichtlichen, belletristischen rc. Inhalts,

öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in den Buchhandlungen der Herren Max und Comp. und Ferdin. Hirt zu haben.

Breslau, den 10. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

Freitag den 25sten d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze die

beiden gesunden starken Wagenpferde

des Herrn Baron v. Vaerst, wegen seiner baldigen Abreise nach Italien, öffentlich versteigern.

Breslau, den 23. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 29sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, die zum Nachlasse des Subsignator Zipfel gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräthen und Büchern, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

neue moderne Palitots, Bukskings- und Tuchreste, eine Parthie Cigarren, und Ungar- und Rheinweine,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 31sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen die im Brunschwitzschen Leihinstitute, Ketzerberg Nr. 6,

verfallenen Pfänder

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 25. Oktober 1844, Vormittag 9 Uhr sollen in dem Hospital für alte hilflose Dienstboten, Ziegelgasse Nr. 1, Kleidungsstücke, Betten rc. öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Ein schönes Jagdgewehr ist billig zu verkaufen: Nikolaistr. Nr. 22, zwei Stiegen.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auktion
von echten Hamburger Cigarren.

Wegen Aufgabe des Cigarren-Geschäfts der Handlung C. Neumann u. Comp., Ohlauer Straße im Rautenkranze, werde ich daselbst sämmtliche noch vorhandene Cigarren Freitag den 25. und Montag den 28. Okt., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Pferde-Auktion

ist heute Wallstraße am Pokoihofe Mittags 12 Uhr. **Saul.**

Meine Wohnung ist jetzt Ritterplatz Nr. 1. Zu sprechen Morgens bis 10 — Nachm. von 4 bis 5. **John Whitelaw,**
englischer Sprachlehrer aus London.

Daselbst wird ein gebrauchter Flügel zu kaufen verlangt.

Der Mäßigkeits-Herold,

dessen Nummer 10 soeben erschienen, ist für 15 Sgr. pro Jahrgang durch alle königl. Post-Aemter zu beziehen.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde eine kleine goldene Taschenuhr mit goldenem Zifferblatte und römischen Zahlen nebst einer daran befindlichen goldenen Kette mit goldenem Uhrschlüssel (in Form einer Pistole) auf der Schweidnitzer Straße von der Pechhütte bis zur Kunsthandlung der Herren Bote u. Bock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Uhr gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Schweidnitzer Straße Nr. 17, 2 Stiegen hoch, bei Mad. Milde.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Zu einem hierortigen, wohl eingerichteten, der Mode nicht unterworfenen, kaufmännischen Geschäft, wird ein Kompagnon, der wo möglich kaufmännische Kenntnisse besitzt, mit einem Einlagekapital pr. 1600—2000 Rthl. gesucht. Meldung portofrei unter der Chiffer A. B. poste restante Breslau. Nach Verlauf von 14 Tagen entweder besondere Nachricht oder keine.

---

1 geschmiedete Casse

von besonderer Schönheit, selbige hat 12 schließende Riegel, ist eine Elle lang, und ¾ Ellen breit, und wiegt 150 Pfd., ist für 32 Rthlr.,

ein Wiegemesser

mit 6 Schneiden für 6 Rtl. zu verkaufen bei

M. Rawitsch,
Reusche-Straße Nr. 24.

J. G. Scherzer, Großweinhändler in Wien, empfiehlt zu bevorstehenden **Herbst-Einkäufen** allen pl. t. Herren Weinhändlern, die selbst zum Ankauf über Wien nach Ungarn reisen, seine **groß assortirten Lager** der feinsten **Ungarweine** und **Ausbrüche.**

Comtoir: Wien, Wollzeile Nr. 777.

Fässer und Kisten,

verschiedener Größen, werden wegen Mangel an Raum billig verkauft in der Eisenhandlung Reuschestraße Nr. 68.

Zu vermiethen

sind verschiedene **Getreideböden,** eine **Remise** und ein **Keller** in dem Magazingebäude Langegasse Nr. 2, unmittelbar an der Oder. Näheres Albrechtsstr. Nr. 13, im Comtoir.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen u. Monate, Albrechtsstr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen ist künftige Ostern Tauenzienstraße Nr. 36 b, der zweite Stock von 6 Stuben nebst Zubehör. Näheres zu erfragen von 2 bis 3 Uhr daselbst par terre.

Taschenstraße Nr 15, an der Ecke der Harrasgasse, in dem neuerbauten Hause, ist veränderungshalber noch eine Etage mit 2 Bodenzimmern zu vermiethen und Weihnachten oder auch sogleich zu beziehen. Das Nähere Taschenstraße Nr. 12, 1 Stiege hoch.

Aeußerst wohlfeile Plauwagen, schön und gut gearbeitet, sind zu verkaufen Breite Str. Nr. 2 (Katharinen-Ecke).

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe von drei in der Schweidnitzer Vorstadt in der Tauenzienstraße sub Nr. 22 belegenen Bauplätzen beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin

auf den 1. November c. Nachmittag 4 Uhr

in meinem Geschäftslokale Nikolaistraße Nr. 10 u. 11 angesetzt. Ebendaselbst kann bis zum 31sten d. M. täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 6 Uhr Nachmittags von den Kauflustigen jede nähere sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücke betreffenden Documente ꝛc. genommen werden.

Breslau, den 2. Oktober 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Waschseifen, Stearinlichte, Margarinkerzen nebst **Kerntalg-Glanz-Lichten** in verschiedenen Gattungen, zu den bekannten mäßigen Preisen, empfiehlt zur geneigten Beachtung die neue Seifenfabrik von **A. Jankowski**, im Verkaufs-Lokale Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans.

Eine silberne Schnupftabakdose

wurde am 21. Oktober auf dem Wege von dem neuen Theater bis auf die Schmiedebrücke verloren. Der Finder erhält Herrenstr. Nr. 20, im Comtoir, eine angemessene Belohnung.

Anzeige für schiefgewachsene Personen.

Die neuesten **Dresdener Conservations-Schnürmieder**, mit Luft gefüllt (von englischem Leder), à 3 Rthlr., welche durchaus nicht auf der schwachen Seite drücken, sind vorräthig; auch werden nach Wunsch Bestellungen auf dergleichen angenommen à 3 Rthlr., und wenn solche nicht gut befunden werden, zurückgenommen; auch für schiefe Kinder sind Mieder vorräthig, wodurch sich dieselben nur gerade halten können und sich sehr konserviren. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid nebst Beschreibung des Wuchses.

Bamberger, Oh'auer Straße Nr. 64.

Berliner Glanz-Talglichte, à Pfd. 6 Sgr.
Palm-Stearin-Lichte, à Pfd. 9 Sgr.
Oranienb. Palm-Wachslichte, à Pfd. $9\frac{1}{2}$ Sgr.
Stearin-Lichte, à Pfd. 11 Sgr.
Pracht-Kerzen, à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Aecht russische Seife, à Pfd. 5 Sgr.
Haus-Seife, ganz trockene, à Pfd. 5 Sgr.
Palmöl-Soda-Seife, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Amerikanische Talgseife, à $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Spar-Seife, à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.

sämmtliche Artikel bei Entnahme von Partien und in Original-Kisten billiger, empfehlen:

Mentzel und Comp.,
Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Der Ausverkauf wird fortgesetzt

und bemerke ich, daß dies kein Schein-Ausverkauf ist; ich gebe mein Kleidergeschäft hier am Ort ganz auf und will damit so schnell wie möglich räumen.

L. F. Podjorsky, Schuhbrücke Nr. 27.

Mocca-Kaffee,

à Pfd. 10 Sgr. empfehlen, und haben denselben auch täglich frisch gebrannt vorräthig:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Abgelagerte ächte Manilla-Cigarren,

1000 Stück 14 Rthl., 1 Dutzend $5\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. G. Mache, Breslau, Oderstrasse.

Mehrere Dominial-Güter, höchst romantisch gelegen, mit sehr ertragreichen Aeckern, Wiesen und vielem Forst, vorzüglichen Schlössern und guten Wirthschaftsgebäuden und Inventar, von 1000—6000 Morgen Areal, ein solches in einer der schönsten Gegend unseres schlesischen Gebirges, für eine **hohe Herrschaft** geeignet, welche bei ertragreicher Boden-Gattung angenehm wohnen will, weise ich zum baldigen Ankauf nach. Der Commissionär **Lange**, Breslau, Neue-Kirchgasse No. 6.

Einem resp. reisenden Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Gasthof zur goldnen Krone hierselbst, Kohlmarkt Nr. 201 bis 203, **dicht neben dem Post-Amt, zunächst dem Bahnhof** gelegen, bedeutend erweitert und den Ansprüchen der Zeit angemessen, neu eingerichtet, habe. Indem ich mich hiermit der gefälligen Beachtung bestens empfehle, versichere ich die stets prompteste und möglichst billige Bedienung.

Liegnitz, den 23. Oktober 1844.

R. Bartsch, Gasthofsbesitzer.

Ein großer graustriemiger Fleischerhund, auf den Namen Serno hörend, ist den 22. Okt. verloren gegangen; wer ihn Schmiedebrücke Nr. 26, beim Fleischer-Meister **Seidel**, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Teltower Rübchen

erhielt so eben und offerirt billig:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Frischen, großkörnigen astrach. Caviar

empfing und offerirt:

J. E. Stryk, im vorm. E. G. Landeck-schen Handlungs-Lokale.

Schöne Kastanien, Gardeser Citronen, Wiener Nudeln

empfiehlt in bester Gattung zu den billigsten Preisen:

Joseph Tietze,
Ring Nr. 4, im Keller.

Aechte

Brabanter Sardellen,

in Ankern als auch einzelne Pfunde empfiehlt:

J. Müller, am Neumarkt.

Bestes Glanz-Stuhlrohr

empfingen in Commission und verkaufen äußerst billig:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Frische geräucherte

Spick-Aale

empfingen mit gestriger Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 18.

Franz. Stearin-Prachtkerzen à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Stearinkerzen à 11 Sgr.
Palmwachslichte à 9 Sgr.,
Wiederverkäufern mit Rabatt, offeriren:

Opitz u. Schmidt,
Albrechts-Straße Nr. 37 im Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 87, in der Berliner Neusilber-Niederlage.

Märkische Eisenbahn-Cigarren,

die 100 Stück 1 Rthl., pro Stück 4 Pf., empfiehlt:

August Hertzog,
Schweidnitzerstr. 5, im goldnen Löwen.

Eine meublirte Vorderstube ist zu vermiethen: Carlsstraße Nr. 3, 2te Etage.

Eine französische **Gouvernante**, ein unverheiratheter **Revierjäger**, ein **Wirthschaftsschreiber** und ein **Kopist** finden ein sofortiges Engagement durch den Commissionär **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Demoiselles, die in Hüten sehr geübt sind, wie solche, die das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden in der Damenputzhandlung von **P. Feller**, Ring Nr. 14.

Margarien- und Stearin-Lichte offerirt billigst:

W. B. Kalinke,
Seifensiedermeister, Reuschestr. 22.

1000 Rthl.

à 5 pCt. Zinsen, werden baldigst auf ein hiesiges neugebautes, innerhalb der Stadt belegenes Grundstück gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit gesucht. — Genauer Ertrag der Miethen von den bewohnten Quartieren liegt bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21, zur gefälligen Einsicht bereit.

Ein junger militärfreier Mann mit den besten Zeugnissen, sucht sofort ein Unterkommen als Hausknecht. Näheres bei

C. F. Jestel,
Große Groschengasse Nr. 6.

Frische, körnigte

Gebirgs-Butter

empfing aus der Grafschaft Glatz in Fässern zu 6, 12 u. 18 Quart, und empfiehlt:

J. Müller, am Neumarkt.

Eine herrschaftliche Besitzung, ganz nahe bei Breslau, ist mit Garten und Land zu verkaufen. Selbstkaufwilligen das Nähere am Neumarkt Nr. 37, erste Etage.

Im ersten Stock, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 71 zum goldnen Schwert, ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör, bald oder zu Weihnachten d. J., zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Reuschestraße Nr. 45, beim Wirth, zu erfragen.

Eine Eselin

mit ihrem Fohlen steht Ring Nr. 30, beim Haushälter, zu verkaufen.

Dampfapparat-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz gut konstruirter **Pistoriusscher Dampfbrennerei-Apparat**, worüber täglich 3000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst einer fast neuen **Destillirblase** steht billig zu verkaufen auf dem Dominio Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch. **Seydel.**

Oderthor, Kohlenstr. Nr. 2, ist eine Parterre-Wohnung und eine Wohnung in der ersten Etage, eine jede aus zwei Stuben und Kabinet nebst Zubehör bestehend, zu Term. Weihnachten zu vermiethen.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse, 90ster Lotterie, deren Ziehung am 7ten k. M. beginnt, empfehle ich mich ergebenst.

Gerstenberg, Ring Nr. 6.

Ein massives Haus mit 6 Stuben nebst Garten und ein kleines Haus mit 2 Stuben, ohnweit Breslau, welches sich zu einem Ruhesitz eignet, ist sofort zu verkaufen. Näheres große Groschengasse Nr. 6 bei **C. F. Jestel**.

Zwei gut meublirte Zimmer mit besonderem Eingang, für 1 auch zwei Herren, sind sogleich oder zum 1. k. M., Dominikanerplatz Nr. 2, 3 Stiegen hoch, zu beziehen.

---

40 Schock gute Rohrschoben und 10 Schock gutes langes Rohr zu Gypsdecken, das Gebund zu 21 Zoll im Durchmesser, sind zu Haasenau, 1 Meile von Auras und $2\frac{1}{4}$ Meile von Breslau, zu verkaufen.

Kastanien

empfingen die erste Sendung ganz frisch und empfehlen:

Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 22. October. **Hotel zum weißen Adler**: Hr. v. Buch, preuß. Minister-Resident, aus Rom. HH. Lieuts. Graf v. Dyhrn aus Stralsund, v. Treskow u. Kaufl. Jentsch aus Berlin, Strauß a. Mainz, Isler a. Dresden kommend, Richter a. Beuthen O.-S, Scholtz a. Posen. HH. Gutsbes. Schrader a. Königsberg, v. Suchorzewski aus Gr.-Herz. Posen. Hr. Banquier Bassenge a. Dresden Hr. Past. Dr. Suckow a. Grünhartau. Hr. Oeconom Colbrunn a. Leipe. — **Hotel zur goldenen Gans** Hr. Graf zu Stolberg aus Brauna. Fr. General v. Barnekow aus Berlin. Herr Major Makgregor a. England. Fräulein v. Hedemann u. Fräul. Closmann a. Augsburg. HH. Kaufl. Kauffmann a. Landeshut, Haupt a. Wüstewaltersdorf, Strohn a. Lennep. — **Hotel zu den drei Bergen**: HH. Kaufl. Günther u. Flatau aus Berlin, Mühlen aus Rheydt, Zimmer a. Hamburg. — **Hotel zum blauen Hirsch**: HH. Kaufl. Kusche a. Gleiwitz, Kleinert a. Leobschütz. Hr. Gutsbes. Siller aus Grüttenberg. Hr. Fabrikant Fibig aus Beuthen. — **Deutsches Haus**: Hr. Buchhändler Valentin a. Lemberg kommend. Hr. Kaufm. Dehnel a. Rawicz. **Rautenkranz**: Hr. Kaufm. Milbitz a. Grabow. **Goldener Zepter**: Hr. Kaufm. Hampel aus Bunzlau. Fr. v. Mielencka a. Groß-Herz. Posen. Hr. Künstler Anschütz a. Königsberg. — **Weißes Roß**: HH. Kaufl. Franke a. Görlitz, Blasius a. Sulau. Hr. Decon. Fischer a. Halle. HH. Gutsbes. Bierhold a. Kl.-Wangern, Böhm a. Kunern, Soy a. Nieder-Glauche. Hr. Aktuar Sorge a. Sulau. — **Goldener Löwe**: Hr. Hütten-Rendant Böhme aus Lublinitz. Herr Inspector Zimmermann a. Bauerwitz. Herr Gutsbes. Siegfried a. Schweidnitz. **Königs-Krone**: HH. Kaufm. Hirsemann, Fabrikant Geisler u. Wundärzte Hirsemann u. Tschirn a. Schweidnitz. — **Weißer Storch**: Herr Kaufm. Poppelauer a. Tarnowitz. Fr. Kaufm. Kempner a. Pitschen.

Privat-Logis. Stockgasse 17: Hr. Oberförster Anter a. Dyhernfurth. Nikolaistr. 77: Hr. Land- und Stadtgerichts-Rath Hopff aus Strehlen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 23. October 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	94	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

22. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 50	+ 9, 0	+ 5, 6	0, 6	13° WSW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 22	+ 9, 1	+ 6, 6	0, 2	0° W	"
Mittags 12 Uhr.	10, 54	+ 10, 0	+ 8, 2	2, 2	0° NNO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 56	+ 10, 2	+ 9, 4	2, 2	0° SO	heiter
Abends 9 Uhr.	10, 90	+ 9, 4	+ 5, 9	1, 9	6° OSO	"

Temperatur-Minimum + 5, 6 Maximum + 9, 4 Oder + 8, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 23. October.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sg.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg	12. Octbr.	2	—	—	1	18	—	1	4	—	1	—	—	—	19	—
Jauer	19. Octbr.	2	—	—	1	17	—	1	6	—	1	1	—	—	20	—
Liegnitz	18. Octbr.	—	—	—	1	18	4	1	5	8	1	1	4	—	19	8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.